

+Der Briggel [Jakob Bosshart]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 17

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Urjel war bei dem Gelächter des Notars hereingefommen — sie konnte das Glück kaum fassen — große Tränen fielen herab, diesmal waren es aber Freudentränen. „Herr Notar, Sie sind unser Schutzengel!“ beteuerte sie in ihrer Herzensfreude. „Na — für einen Engel bin ich wohl a bitzeli zu dick!“ scherzte Mahler. „Jedenfalls müßten die Flügel eine ganz respectable

Spannweite haben!“ Damit verabschiedete er sich. — „Bis morgen also!“

Auf dem Waldhof herrschte große Freude. Sepp tat, was er lange nicht mehr getan hatte — er faßte seine Urjel rund um die Taille und tanzte, indem der Dackel „Waldi“ die Musik lieferte, einen Wiener Walzer mit ihr, aber einen echten alten Wiener Walzer mit Gefühl — —.

Ärztlicher Ratgeber.

Die feuchte Wohnung.

Nicht selten stößt man beim Betreten eines Hauses auf einen muffigen Modergeruch, der unangenehm berührt. In erster Linie verspüren wir diese dumpfe Luft in den Gängen und Räumen des Erdgeschosses. Es ist nicht die Feuchtigkeit, die man riecht, sondern der Staub der auf feuchtem Mauer- und Holzwerk wuchernden Pilze. Noch vor zehn Jahren erwiesen sich mehr als ein Zehntel aller Häuser Basels als feucht und ein Zwanzigstel aller Zimmer Berns. Seither mögen sich die Verhältnisse in den Städten etwas gebessert haben. Weniger auf dem Lande, wo die Baupolizei weniger strenge gehandhabt wird.

Zwei Beispiele mögen erzählen, was es mit feuchter Wohnung auf sich hat. Nach jahrelangem Sparen ist es endlich einer Familie gelungen, ein Eigenheim zu bauen. Im Herbst wurde der Bau begonnen und stand bald fix und fertig da. Begreiflicherweise drängte die ganze Familie, den Bau so bald als möglich zu beziehen. Die Mietwohnung wurde gekündigt, und Ende März war man eingezogen. Zwar noch noch alles frisch. An den Wänden zeigten sich auch noch feuchte Flecken. Und oft wurde man von einem leichten Gefühl des Frrierens leicht geschüttelt. Aber man hofft, die Zentralheizung werde die Feuchtigkeit bald gänzlich vertreiben. Die ersten vier Wochen verstrichen unter der Freude des

Einrichtens. Bald aber merkten die Eltern, daß die Kinder, die sich bisher einer blühenden Gesundheit erfreut hatten, zu husten begannen, fränkelteten und sich schließlich zu Bett legen mußten. Bei zweien entwickelte sich eine Lungenentzündung, während das dritte mit einem Luftröhrenkatarrh davontam. Die Genesung vollzog sich erstaunlich langsam. Erst nachdem die heiße Juli- und Augustsonne das Haus hinreichend ausgetrocknet hatte, vermochte dessen Feuchtigkeit die Gesundheit der Familie nicht mehr zu beeinträchtigen.


In zwei Kammern von zusammen nicht mehr als 35 Quadratmeter hauste ein Elternpaar mit 5 Kindern von 1—7 Jahren. Fast alle Wände, sowie ein Teil des Fußbodens waren feucht. Eine Unterkellerung fehlte. Der Hof hatte felsigen Untergrund. Das Wasser von Regen und Schnee sammelte sich unter den Mauern, die es lebhaft aufsaugten und den Wänden, sowie dem Fußboden mitteilten. Die Familie wurde von Krankheit geradezu verfolgt. Innert anderthalb Jahren erkrankte der Mann mehrmals an Darmkatarrh, von den Kindern starben zwei an Lungenentzündung, die andern litten monatelang an Erkältungskrankheiten. Erst nach dem Umzug in eine trockene Wohnung hob sich der allgemeine Gesundheitszustand und verschwand die blassere Gesichtsfarbe. S. B.

Bücherschau.

Jakob Böhmer: Der Briggele. Erzählung. Nr. 179. Preis 40 Rp. Verein Gute Schriften, Basel.

Zwei ungleiche Brüder, ein gewalttätiger, rücksichtsloser und ein stiller, schwerblütiger stehen im Mittelpunkt dieser Erzählung. Den einen führt sein Weg zum Besitz des väterlichen Hofes, zu Geld und Weib, daneben aber zu innerem Elend und zum zerstörenden Trunk. Der andere, um sein Erbe betrogene Bruder wird in gänzlicher Abkehr vom Leben ein Sonderling;

er reißt aber zugleich zu einem wahrhaft guten Menschen, zu einem Helfer der Bedrängten und schließlich des eigenen Bruders und dessen Weib. Es heißt vom Briggele, daß er ein Nothelfer und Herzenmeister, ein Narr und ein Heiliger gewesen sei. Die arme Dreher-Beth erfasst den Kern seines Wesens am besten, wenn sie sagt: „Der Herrgott hat ihn mit Liebe gezeichnet.“

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann. Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unberlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Berber & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 12.50